

**Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage**

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar  
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto  
facultas · Wien  
Wilhelm Fink · Paderborn  
Narr Francke Attempto Verlag / expert Verlag · Tübingen  
Haupt Verlag · Bern  
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn  
Mohr Siebeck · Tübingen  
Ernst Reinhardt Verlag · München  
Ferdinand Schöningh · Paderborn  
transcript Verlag · Bielefeld  
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart  
UVK Verlag · München  
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen  
Waxmann · Münster · New York  
wbv Publikation · Bielefeld



Christian Fuchs

# **Kommunikation und Kapitalismus: Eine Kritische Theorie**

UVK Verlag · München

Umschlagmotiv: iStockphoto, gremlin

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben sind erhältlich unter  
[www.utb-shop.de](http://www.utb-shop.de).

UVK Verlag  
ein Unternehmen der Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG  
Nymphenburger Straße 48 · 80335 München  
[www.uvk.de](http://www.uvk.de)

© 2020 Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG  
Dischingerweg 5 · 72070 Tübingen  
[www.narr.de](http://www.narr.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart

eMail: [info@narr.de](mailto:info@narr.de)  
CPI books GmbH, Leck

UTB-Nr.: 5239  
ISBN 978-3-8252-5239-7 Print  
ISBN 978-3-8385-5239-2 ePDF

*Dieses Buch ist dem Andenken an meinen Vater Gerhard Fuchs (2.9.1948–  
9.10.2018) gewidmet*

*Keep on rockin'!*



# Inhalt

1.	Einleitung .....	13
1.1	Marxistische Theorie .....	13
1.2.	Kritische und Marxistische Kommunikationstheorie .....	20
1.3.	Dialektischer, Humanistischer Marxismus und Kommunikationstheorie .....	33
1.4.	Der Anti-Humanismus .....	36
Teil I: Grundlagen des Kommunikativen Materialismus .....		43
2.	Materialismus .....	45
2.1.	Materie .....	45
2.2.	Dialektik .....	50
2.3.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen .....	60
3.	Materialismus und Gesellschaft .....	63
3.1	Subjekt und Objekt .....	63
3.2.	Freiheit und Notwendigkeit .....	69
3.3.	Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte .....	72
3.4.	Wirtschaft und Gesellschaft .....	80
3.5.	Die moderne Gesellschaft .....	90
3.6.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen .....	95
4.	Kommunikation und Gesellschaft .....	97
4.1.	Kommunikation, Werk Tätigkeit und Arbeit .....	103

4.2.	Die Dialektik von Produktion und Kommunikation: Die Produktion der Kommunikation . . . . .	114
4.3.	Die Dialektik von Produktion und Kommunikation: Kommunikation in der Produktion . . . . .	121
4.4.	Kommunikation, Erkenntnis und Information . . . . .	125
4.5.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	145
Teil II: Kommunikation in der Kapitalistischen Gesellschaft . . . . .		147
5.	Kapitalismus und Kommunikation . . . . .	149
5.1.	Kapitalakkumulation und Kapitalismus . . . . .	149
5.2.	Arbeit und Kapitalismus . . . . .	160
5.3.	Kapitalismus und Zeit . . . . .	166
5.4.	Die kapitalistische Wirtschaft und Kommunikation . . . . .	174
5.5.	Die Rollen der Kommunikation in der Totalität der kapitalistischen Wirtschaft . . . . .	192
5.6.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	200
6.	Kommunikationstechnologien: Kommunikationsmittel als Produktionsmittel . . . . .	203
6.1.	Typen der Kommunikation und der Kommunikationstechnologien . . . . .	203
6.2.	Die Rollen der Kommunikationstechnologie im Kapitalismus	211
6.3.	Technologischer Fetischismus . . . . .	219
6.4.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	226
7.	Kommunikationsgesellschaft . . . . .	229
7.1.	Theorien der Informationsgesellschaft . . . . .	229
7.2.	Informationskapitalismus und Kommunikativer Kapitalismus . . . . .	234



7.3. Indikatoren der Informationsgesellschaft: Die Messung des Informationskapitalismus . . . . .	243
7.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	255
8. Politische Kommunikation in der Öffentlichkeit . . . . .	259
8.1. Kapitalismus und Herrschaft . . . . .	259
8.2. Kommunikation in der Öffentlichkeit . . . . .	271
8.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	284
9. Ideologie . . . . .	287
9.1. Die Verdinglichung des Bewusstseins . . . . .	287
9.2. Was ist Ideologie? . . . . .	290
9.3. Kommunikation und Ideologie . . . . .	296
9.4. Ideologiekritik . . . . .	302
9.5 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	307
10. Nationalismus, Kommunikation, Ideologie . . . . .	309
10.1. Nationalismus . . . . .	310
10.2. Nationalismus und Rassismus . . . . .	322
10.3. Rechter Autoritarismus, autoritärer Kapitalismus, Faschismus . . . . .	325
10.4. Die Kommunikation nationalistischer Ideologie . . . . .	333
10.5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	339
11. Globale Kommunikation und Imperialismus . . . . .	341
11.1. Raum . . . . .	341
11.2. Globaler Raum und Globalisierung . . . . .	351
11.3. Kapitalismus und Globalisierung . . . . .	353

11.4. Kommunikation, Kapitalismus und Globalisierung . . . . .	374
11.5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	381
Teil III: Die Materialistische Transzendenz des Kommunikativen Kapitalismus . . . . .	385
12. Kommunikationsgesellschaft als Gesellschaft der Gemeingüter . . . . .	387
12.1. Kommunikation als gemeinsames gesellschaftliches Handeln . . . . .	387
12.2. Grundlagen der Kritischen Ethik . . . . .	390
12.3. Die Kritische Ethik der kommunikativen Gemeingüter . . . .	399
12.4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	409
13. Der Tod und die Liebe: Die Metaphysik der Kommunikation	417
13.1. Einleitung . . . . .	417
13.2. Der Tod, die Liebe und die Ontologie . . . . .	419
13.3. Tod und Entfremdung: Der Tod als Endfremdung . . . . .	428
13.4. Trauerarbeit und die Kommunikation der Trauer und des Todes . . . . .	433
13.5. Sterblichkeit und Unsterblichkeit . . . . .	438
13.6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	442
14. Kommunikation und gesellschaftliche Kämpfe für Alternativen . . . . .	447
14.1. Praxiskommunikation . . . . .	447
14.2. Alternative Medien als Kritische Medien . . . . .	453
14.3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen . . . . .	466

15. Schlussfolgerungen: Die Entwicklung einer Dialektischen, Humanistischen, Kritischen Theorie der Kommunikation und der Gesellschaft .....	469
15.1. Habermas' Dualismen .....	469
15.2. Metaphern der Kommunikation .....	482
15.3. Kommunikation und Gesellschaft als dialektisches Tanzen .	486
15.4. Transzendenz des Kapitalismus, Transzendenz der kapitalistischen Kommunikation .....	490
Register .....	492
Abbildungsverzeichnis .....	495
Tabellenverzeichnis .....	499



# 1. Einleitung

Dieses Buch präsentiert eine Einführung in die kritische Theorie der Kommunikation. Es fragt:

Was ist Kommunikation?

Was sind die Rollen der Kommunikation in der Gesellschaft?

Wie kann die Kommunikation mit Hilfe eines materialistischen Ansatzes (kommunikativer Materialismus) kritisch analysiert werden?

Was sind die Rollen der Kommunikation im Kapitalismus?

Welche Alternativen zur kapitalistischen Kommunikation gibt es?

## Danke!

Über die Jahre hinweg hatte ich das Privileg, mit herausragenden Menschen zusammenzuarbeiten, wofür ich sehr dankbar bin. Dazu gehören u.a.: Marisol Sandoval, Thomas Allmer, Sebastian Sevignani, Wolfgang Hofkirchner, Dimitris Boucas, David Chandler, Eran Fisher, Pete Goodwin, Denise Rose Hansen, Anastasia Kavada, Manfred Knoche, Verena Kreiling, Andrew Lockett, Arwid Lund, Maria Michalis, Lara Monticelli, Vincent Mosco, Yuqi Na, Jack Qiu, Daniel Trottier, Pieter Verdegem, Frank Welz.

## 1.1 Marxistische Theorie

Zur Zeit der und in den Jahren nach der Studentenrebellionen von 1968 blühten die sozialistische Politik und die radikale Gesellschaftstheorie auf. Aktivisten und insbesondere junge Menschen suchten nach alternativen Lebensweisen und Perspektiven, die über den Kapitalismus und imperialistische Kriege hinauswiesen. Die Neue Linke war eine Bewegung für Sozialismus, die die Politik und Kultur der 1960er- und 1970er-Jahre stark beeinflusste. Das Lesen und die Interpretation von Marx' Theorie war damals ein wichtiger Teil der Universität und des Aktivismus. Der Aktivismus versuchte, Marx' Theorie in die Praxis umzusetzen.

In den 1970er-Jahren gab es aber auch eine große Wirtschaftskrise, die zum Aufstieg der neoliberalen Politik und der Kommodifizierung von Allem

führte<sup>1</sup>. Der Thatcherismus und die Reagonomics setzten die neoliberale Theorie von Friedrich Hayek und Milton Friedman in die Praxis um und wurden zum vorherrschenden politischen Paradigma der Welt. Unter dem Einfluss des neoliberalen Kapitalismus wurde die Gesellschaft als Ganzes zu einem kapitalistischen Geschäft und die Universitäten verwandelten sich zunehmend in Wirtschaftshochschulen, die unter der Kontrolle neoliberaler Manger stehen, die Studenten als gebührenbezahlende Kunden betrachten, durch die Profit geschöpft wird, Wissen als Instrument des Kapitals ansehen und Akademiker als Maschinen zur Produktion von „Outputs“, „Impacts“ und extern finanzierten Forschungsprojekten erachten. Unter diesen Bedingungen wurde Marx' Theorie über Jahrzehnte hinweg als verfehltete Theorie präsentiert und Sozialismus als verfehltetes Gesellschaftsmodell, das der marxistischen Theorie entspricht.

Der Aufstieg neuer sozialer Bewegungen, des Individualismus, der neoliberale Druck auf die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, das lange Erbe des Stalinismus, ein flexibles Akkumulationsregime, die Globalisierung sowie die Informatisierung beeinflussten die Entstehung der postmodernen und der poststrukturalistischen Theorie. David Harvey argumentiert, dass der Postmodernismus die Ideologie des Kapitalismus mit flexiblem Akkumulationsregime darstellt<sup>2</sup>. Während die marxistische Theorie Solidarität, Klassenbeziehungen, Produktionsweisen, Wirtschaft, Materie, Arbeit, Makro-Analyse, Totalität, Produktion und Dialektik betont, hebt die postmoderne Theorie Differenz, Identität, Netzwerke, Kultur, Sprache, Mikro-Analyse, Kontextualisierung und Spezifität, Konsum und Artikulation hervor. Wissen und Kommunikation haben seit der Hälfte des 20. Jahrhunderts eine zunehmend wichtige Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft gehabt, was jede Gesellschaftstheorie beachten muss. In seinem letzten Interview sagte Stuart Hall, dass das Problem der verschiedenen Versionen der postmodernen Theorie darin besteht, dass „sie in ihrem Versuch, sich vom ökonomischen Reduktionismus loszulösen, vergessen haben, dass es eine Wirtschaft gibt“<sup>3</sup>. Als Ergebnis davon hat die postmoderne Theorie eine antimarxistische Ausrichtung.

- 
- 1 Siehe David Harvey. 2007. *Kleine Geschichte des Neoliberalismus*. Zürich: Rotpunktverlag.
  - 2 David Harvey. 1990. *The Condition of Postmodernity. An Enquiry into the Origins of Cultural Change*. Cambridge, MA: Blackwell.
  - 3 Übersetzung aus dem Englischen: Stuart Hall & Sut Jhally. 2016. Stuart Hall: The Last Interview. *Cultural Studies* 30 (2): 332-345. S. 337.

Im Jahr 2008 begann eine neue Weltwirtschaftskrise. Es wurde mit einem Schlag klar, dass der Kapitalismus nicht das Ende der Geschichte darstellt. Die Konsequenz davon war ein erneutes Interesse an Marx' Theorie und an der sozialistischen Politik. Immer mehr Menschen wurden davon überzeugt, dass uns Marx' Theorie etwas Wichtiges über die heutige Gesellschaft sagt. Marx war nicht nur ein Theoretiker des Kapitalismus, sondern auch ein kritischer Theoretiker der Kommunikation und der Technik<sup>4</sup>. Marx' Denken ist daher ein ausgezeichnete Ausgangspunkt für eine zeitgenössische kritische Theorie der Kommunikation und der Kommunikationstechnologie. Eine marxistische Theorie der Kommunikation möchte zeigen, wie kapitalistische Kommunikationssysteme arbeiten und welche Antagonismen sie aufweisen. Sie möchte außerdem Praxisformen informieren, die über kapitalistische Kommunikationssysteme zur sozialistischen Kommunikation hinausweisen. Dieses Buch ist ein Beitrag zu derartigen Theoriegrundlagen.

Stalinistische Versionen der marxistischen Theorie haben tatsächlich Herrschaft gerechtfertigt und sind deterministisch, ökonomisch reduktionistisch, antihumanistisch und antidemokratisch. Solche Interpretationen haben jedoch nichts mit Marx und seiner Theorie zu tun. Vorurteile gegen Marx bauen auf derartigen Missverständnissen auf<sup>5</sup>. Marx' Theorie ist eine radikale Kritik jeder Form der Ausbeutung und der Herrschaft, sie befördert eine Dialektik von Notwendigkeit und Zufall, eine Dialektik der Wirtschaft und des Nichtwirtschaftlichen sowie den sozialistischen Humanismus. Sie versteht den Sozialismus als wahre und vollständige Demokratie.

### **Der diesem Buch zugrundeliegende Ansatz**

In den letzten zwanzig Jahren habe ich an der Analyse des Kapitalismus und der Kommunikation gearbeitet. Diese Arbeit hat zu einer signifikanten Anzahl von Publikationen, Studien und Projekten geführt, die mit spezifischen Problemen und Themen zu tun hatten. Ich habe kritische Theorie, empirische Forschung und Ethik in diesen Studien verwendet. Ein gemeinsames Merkmal all dieser Arbeiten ist mein Interesse an der kritischen Ge-

---

4 Siehe Christian Fuchs. 2017. *Marx lesen im Informationszeitalter*. Münster: Unrast. Christian Fuchs. 2019. *Rereading Marx in the Age of Digital Capitalism*. 2019. London: Pluto Press. Christian Fuchs. 2020. *Marxism: Karl Marx's Fifteen Key Concepts for Cultural and Communication Studies*. New York: Routledge.

5 Terry Eagleton. 2018. *Warum Marx recht hat*. Berlin: Ullstein. 2. Auflage.

sellschaftstheorie, die Karl Marx' Arbeiten und sozialistische Politik als ihren Ausgangspunkt nimmt.

Man kann die Kommunikation nicht richtig analysieren, ohne zugleich eine tiefgreifende Analyse der Gesellschaft als Totalität durchzuführen. Die Analyse der Kommunikation und der Gesellschaft interagieren daher notwendigerweise in einer kritischen Theorie der Kommunikation. Bei den meisten in der Kommunikationswissenschaft (sowie in den meisten oder sogar allen anderen wissenschaftlichen Feldern, sogar in der Philosophie) durchgeführten Analysen handelt es sich um Mikrostudien, die sich mit Einzelphänomenen in einzelnen Kontexten auseinandersetzen. Die marxistische Theorie ist eine kritische, interdisziplinäre Analyse des Kapitalismus als Totalität. Es handelt sich um eine wahre Form der Interdisziplinarität. Sie beruht auf einer Dialektik allgemeiner und der konkreter Analyseebenen. Sie ist zugleich universell und spezifisch.

Die marxistische Theorie hat einen konstanten Einfluss auf meine Arbeit ausgeübt und ist daher ein allgegenwärtiger Aspekt meiner Forschung. Die konkreten Manifestationen dieses Interesses haben sich über die Jahre hinweg verändert. In früheren Arbeiten habe ich oft versucht, marxistische Theorie und die Hegelsche Dialektik mit der Komplexitäts- und Selbstorganisationstheorie zu kombinieren. Die Komplexitätstheorie ist eine Form der Systemtheorie, die analysiert, wie Ordnung aus Unordnung entsteht<sup>6</sup>. Solche Systeme werden auch als selbstorganisierende Systeme bezeichnet, da sie als komplexe, dynamische Systeme aus sich selbst heraus Veränderungen produzieren.

Später verlor ich das Interesse an der Komplexitätstheorie, da sie zu strukturalistisch ist und in den Arbeiten von Leuten wie Luhmann und Hayek eine Theorieform annimmt, die den Neoliberalismus ideologisch rechtfertigt. Es ist möglich, die Kategorien der Komplexitätstheorie – wie Selbstorganisation, Bifurkation, Chaos, Ordnung aus Unordnung, usw. – in Kategorien der Dialektik zu übersetzen und sie mit einer kritischen Gesellschaftstheorie zu kombinieren. In den Jahren von 1998 bis 2008 widmete ich dieser Aufgabe sehr viel Denkarbeit, was zu einer signifikanten Anzahl an Publikationen führte (die meistens den Begriff „Selbstorganisation“ im Titel tragen).

---

6 Siehe Ilya Prigogine and Isabelle Stengers. 1984/2017. *Order Out of Chaos: Man's New Dialogue With Nature*. London: Verso.



In einer kritischen Phase ist der Zustand eines komplexen, selbstorganisierenden Systems unvorherbestimmt. Die Teile des Systems wirken dann so zusammen, dass etwas Neues entsteht, das mehr ist als die Summe der Teile des Systems. Dieser Prozess wird auch als Emergenz bezeichnet. Es gibt bestimmte philosophische Parallelen zwischen dem Emergenzbegriff und dem dialektischen Konzept der Aufhebung<sup>7</sup>. Aufhebung hat eine dreifache Bedeutung: Eliminierung, Bewahrung und Hochheben. In einem kritischen Punkt (der in der Komplexitätstheorie auch als Bifurkationspunkt bezeichnet wird), emergiert eine neue Qualität eines Systems oder ein neues System. Dadurch werden bestimmte alte Qualitäten eliminiert, andere alte Qualitäten bewahrt und neue Qualitäten entstehen auf einer neuen Organisationsstufe.

Die Möglichkeit der Kombination der dialektischen Philosophie mit der Komplexitätstheorie kann aber nicht dem Umstand ungeschehen machen, dass evolutionäre Ökonomen und andere bürgerliche Denker (wie Friedrich Hayek oder Niklas Luhmann) Begriffen wie der Selbstorganisation bourgeoise Bedeutungen gegeben haben<sup>8</sup>. Wird argumentiert, dass wir in einer sich selbstorganisierenden Marktwirtschaft leben, so klingt dies nach einer Welt, in der alles gut läuft und es keine sozialen Probleme gibt. Ähnlich verhält es sich mit den Begriffen der Informationsgesellschaft und der Netzwerkgesellschaft. Marxisten argumentieren im Gegensatz dazu, dass wir in einem antagonistischen kapitalistischen System leben, das wegen seines widersprüchlichen Charakters immanent krisenanfällig ist. Dieser Ansatz ist kritisch, da die Existenz von Problemen bereits durch die Negativität von Kategorien wie dem Kapitalismus angedeutet wird.

Ich bin also zur Überzeugung gelangt, dass eine Aktualisierung von Marx' Theorie und Hegels Philosophie im 21. Jahrhundert ein fruchtbarer Ansatz für die kritische Theorie ist, der sich nicht Erklärungen bei der Komplexitätstheorie ausborgen muss, um konsistent und erklärungsstark zu sein. Der hegelianische Marxismus hat eine reichhaltige und vielfältige Tradition und Geschichte, die heute oft vergessen wird, aber einen ungeheuren intellektuellen und politischen Reichtum bietet, aus dem die kritische Theorie des 21. Jahrhunderts ihre Grundlagen schöpfen kann.

---

7 Christian Fuchs. 2003. The Self-Organization of Matter. *Nature, Society, and Thought* 16 (3): 281-313.

8 Christian Fuchs. 2008. *Internet and Society: Social Theory in the Information Age*. New York: Routledge. Kapitel 2 & 3.

Die reichhaltige Tradition der marxistischen Theorie ist ein wichtiger Fundus für die kritische Analyse der Gesellschaft, der Kommunikation und der Kultur. Die neoliberale Wende und die postmoderne Wende führten dazu, dass viele marxistische Ansätze zur Analyse der Gesellschaft, der Kommunikation und der Kultur heute vergessen sind. Mein Ansatz baut auf Marx und auf Theorien, die von Marx inspiriert sind, auf, um eine marxistische Theorie der Kommunikation grundzulegen.

Ich interessiere mich im vorliegenden Buch weniger für Theorien, die die kapitalistische Gesellschaft rechtfertigen oder diese nicht kritisieren. Derartige Theorien dominieren die Wissenschaftslandschaft. „Bürgerliche“ Theorien sollten natürlich gelesen und kritisiert werden. Die Auseinandersetzung mit ihnen kann aber auch dazu führen, dass unsere ohnehin begrenzt verfügbare Zeit nicht genug dafür benutzt werden kann, dass wir unsere eigenen, kritischen Theorien schaffen und unsere eigenen kritischen Analysen der Gesellschaft durchführen.

Indem ich mich über die Jahre hinweg mit einer Vielzahl konkreter gesellschaftlicher Analysen der Gesellschaft und der Kommunikation auseinandergesetzt habe, habe ich eine Reihe theoretischer Erkenntnisse produziert. Diese Einsichten, Konzepte und Analysen waren niemals statisch, sondern haben sich entwickelt. Die kritische Theorie ist selbst dialektisch. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen kritischen und bourgeoisen Theorien und die Ausarbeitung von Analysen eines Spektrums gesellschaftlicher Phänomene (wie zum Beispiel Privatsphäre, Überwachung, digitale Arbeit, soziale Medien, Internet, Autoritarismus, Nationalismus, Protest, Werbung, Globalisierung, Imperialismus, Natur, Nachhaltigkeit, Partizipation, Demokratie, Öffentlichkeit, Kultur, Gemeinschaft, usw.), habe ich an verschiedenen Plätzen und in meinem Denken einige Elemente einer kritischen, dialektischen Theorie des Kapitalismus und der Kommunikation ausgearbeitet.

Die Dialektik ist eine Logik, die die Reduktion der Welt auf Einzelphänomene und die entweder/oder Logik, die oft in vereinfachenden Analysen verwendet wird, verweigert. Sie benutzt die Logik des sowohl/als auch und analysiert die Welt als offene, dynamische Totalität, die aus einem Netzwerk von Widersprüchen besteht. In einem Widerspruch existiert ein Moment als ein individuelles Phänomen, das seine eigenen Qualitäten hat und zugleich nur durch ein anderes Moment existiert. Bei beiden Momenten eines dialektischen Verhältnisses sind voneinander abhängig und unabhängig. Sie greifen auch ineinander über. Eine Dialektik ist ein dynamisches, wider-

sprüchliches Verhältnis. Wird ein dialektisches Verhältnis aufgehoben, so bricht sein Widerspruch zusammen und ein neues Phänomen emergiert, das wiederum auf einer dialektischen Beziehung basiert.

Im Kapitalismus ist der Klassenantagonismus zwischen der kapitalistischen Klasse und der Arbeiterklasse ein Beispiel der gesellschaftlichen Dialektik: Die Arbeitenden sind dazu gezwungen, Waren zu produzieren, die den Kapitalisten gehören und die diese verkaufen, um Profit zu erzielen. Die Arbeiterschaft kann im Kapitalismus nicht überleben, ohne von der Kapitalistenklasse ausgebeutet zu werden. Das Kapital kann nicht ohne Arbeit existieren, die Waren und Profit produziert. Wird der kapitalistische Klassenantagonismus aufgehoben, so bedeutet dies, dass eine klassenlose Organisation der Arbeit und der Gesellschaft etabliert wird. So ist zum Beispiel in einem selbstverwalteten Betrieb, der sich im kollektiven Besitz und in der kollektiven Kontrolle der Arbeiterschaft befindet, der Klassenantagonismus aufgehoben.

Im vorliegenden Buch wird die Dialektik auf Kommunikation und Kapitalismus angewendet.

## **Die Struktur des vorliegenden Buches**

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einige Grundlagen einer kritischen Theorie der Kommunikation und des Kapitalismus zu präsentieren. Jedes Kapitel setzt sich mit einem grundlegenden Thema einer kritischen Theorie der Kommunikation auseinander und setzt den Kommunikationsbegriff in Bezug auf das jeweilige Thema. Es geht der Reihe nach im vorliegenden Buch um den Materialismus (Kapitel 2), die materialistische Analyse der Gesellschaft (Kapitel 3), Kommunikation und Gesellschaft (Kapitel 4), Kapitalismus und Kommunikation (Kapitel 5), Kommunikationstechnologien (Kapitel 6), die Kommunikationsgesellschaft (Kapitel 7), politische Kommunikation in der Öffentlichkeit (Kapitel 8), Ideologie (Kapitel 9), Nationalismus (Kapitel 10), globale Kommunikation und Imperialismus (Kapitel 11), die Gemeingüter (Kapitel 12), Tod und Liebe (Kapitel 13) sowie gesellschaftliche Kämpfe um Alternativen (Kapitel 14).

Die Kapitel dieses Buches sind in drei Abschnitte gegliedert: In Teil I geht es um die Grundlagen des kommunikativen Materialismus (Kapitel 2, 3, 4), in Teil II um Kommunikation in der kapitalistischen Gesellschaft (Kapitel 5-11) und in Teil III um materialistische Transzendenz des kommunikativen Kapitalismus (Kapitel 12, 13, 14). Während in Teil I die Grundlagen der all-

gemeinen materialistischen Analyse der Welt und der Gesellschaft analysiert werden, werden diese Grundlagen in Teil II weiterentwickelt, um eine immanente Kritik der Kommunikation im Kapitalismus und des Kapitalismus auszuarbeiten. Immanenz und Transzendenz stehen in einer Dialektik. Die immanente Kritik braucht die transzendente Kritik, also das Nachdenken über und den Kampf für die Alternativen jenseits der Herrschaft. Dazu bedarf es alternativen Gesellschaftsentwürfen, politischer Praxis, Klassenkämpfen, Ethik und Metaphysik (Metaphysik verstanden als die Lehre des Trans-Empirischen). Teil III setzt sich mit transzendentalen Aspekten des kommunikativen Materialismus auseinander, wozu die Gesellschaft der Gemeingüter, metaphysische Überlegungen zu Tod und Liebe sowie gesellschaftliche Kämpfe für Alternativen gehören.

Ich bin auf Ideen von früheren Arbeiten zurückgegangen, habe diese neu betrachtet und aktualisiert. Dabei habe ich die Analyse auf die Gesellschaft als Totalität konzentriert. Bei der Durcharbeitung von theoretischen Momenten sind neue theoretische Momente entstanden, während ältere Momente kontextualisiert und aktualisiert oder revidiert wurden.

## 1.2. Kritische und Marxistische Kommunikationstheorie

Das vorliegende Buch ist sowohl ein Beitrag zur Gesellschaftstheorie als auch zur Kommunikationstheorie. Peter Golding und Graham Murdock zeigen, dass der Mainstream der Kommunikationstheorie historisch betrachtet idealistisch und positivistisch war und ist. Dieser Mainstream hat die Annahme befördert, dass Gesellschaftsprobleme „ein Kommunikationsproblem“ sind, wodurch sie „die Schlüsselprobleme der Macht und der Ungleichheit in strukturellen Beziehungen, ohne die die Gesellschaftstheorie unfruchtbar ist, aus der Analyse entfernt“<sup>9</sup>. Derartige Ansätze haben Kommunikationssysteme oft als die entscheidende Determinante der Gesellschaft verstanden, wodurch „die gesellschaftlichen Kontexte der Produktion und Rezeption und die Beziehungen zu den zentralen Institutionen und Prozessen der Klassengesellschaften“<sup>10</sup> missachtet werden.

---

9 Übersetzung aus dem Englischen: Peter Golding, and Graham Murdock. 1978. Theories of Communication and Theories of Society. *Communication Research* 5 (3): 339-356. S. 346.

10 Übersetzung aus dem Englischen: Ebd., S. 350.

Eine dialektische, kritische Theorie der Kommunikation kann nicht einfach eine Theorie der Kommunikation sein, sondern muss zugleich eine dialektische, kritische Theorie der Gesellschaft sein. Sie muss verstehen, wie die Antagonismen der Klasse und der Herrschaft mit Kommunikationsprozessen interagieren. Eine derartige Theorie ist daher eine kritische Gesellschaftstheorie der Kommunikation und eine kritische Kommunikationstheorie der Gesellschaft. Es handelt sich also um einen Ansatz, der die Dialektiken der Kommunikation und der Gesellschaft im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Antagonismen analysiert. Eine derartige Theorie muss sich mit Kommunikation im Kontext gesellschaftlicher Antagonismen und im Kontext von Klasse, Herrschaft, Ausbeutung, Machtstrukturen, Produktion, Arbeit, Kapital, Ideologie, Staat, Gewalt, Krieg, Imperialismus, internationalem und globalem Kapitalismus, Autoritarismus, Patriarchat, Faschismus, Ungleichheit, Krisen, gesellschaftlichen Kämpfen, sozialen Bewegungen, Öffentlichkeit und des Strebens nach Sozialismus auseinandersetzen. Um Kommunikation zu verstehen, müssen wir die „große Erzählung“ der Gesellschaft verstehen<sup>11</sup>.

### **Drei Marxistische Theorieansätze**

Drei intellektuelle Traditionen haben das vorliegende Buch stark beeinflusst: die Kritische Theorie der Frankfurter Schule, der Humanistische Marxismus und die Kritische Politische Ökonomie der Kommunikation. Der Humanistische Marxismus betont die Rolle der Menschen in der Gesellschaft, die Rolle der Entfremdung in Klassengesellschaft und die Rolle der Praxis im Kampf für eine gerechte Welt. Die Frankfurter Schule ergänzt diesen Ansatz dadurch, dass sie der Ideologiekritik besondere Aufmerksamkeit schenkt. Die Marxistische Politische Ökonomie der Kommunikation ist ein Ansatz, der im Feld der Medien- und Kommunikationswissenschaft entstanden ist. Er analysiert die Verhältnisse zwischen Kommunikation einerseits und Klasse, Kapitalismus, Herrschaft und gesellschaftlichen Kämpfen andererseits. Diese drei Traditionen beruhen auf Marx' Theorie. Der in diesem Buch verwendete Ansatz ist von Elementen dieser drei marxistischen Traditionen beeinflusst worden.

---

11 Übersetzung aus dem Englischen: Peter Golding. 2018. *New Technologies, Old Questions: The Enduring Issues of Communications Research*. *Javnost – The Public* 25 (1-2): 202-209. S. 208.

## Was ist Humanistischer Sozialismus?

Worum handelt es sich aber beim humanistischen Sozialismus? Es ist ein Ansatz, der auf einigen grundlegenden ontologischen, epistemologischen und axiologischen Prinzipien beruht:

### Ontologie:

- Die Gesellschaft beruht auf menschlichen Praktiken und der gesellschaftlichen Produktion.
- Eine menschengerechte Gesellschaft kann nur durch die Menschen selbst in der politischen Praxis erkämpft werden.
- Kapitalismus, Klasse und Herrschaft konstituieren eine Form der menschlichen Entfremdung, wodurch eine Differenz zwischen dem, wie das gesellschaftliche Leben aussieht und wie es potenziell aussehen kann, entsteht.

### Epistemologie:

- Marx' Frühschriften, insbesondere die *Ökonomisch-Philosophischen Manuskripte*, sind wichtige intellektuelle Grundlagen des humanistischen Marxismus.
- Es gibt keinen epistemologischen Bruch in Marx' Arbeiten, der ihm vom Humanismus weggelenkt hat. Marx' spätere Arbeiten wurden von den allgemeinen Prinzipien geleitet, die er in seinen früheren Arbeiten formulierte.
- Der Humanismus benötigt offene Formen der Theorie, Dialektik und Praxis. Formen der Orthodoxie wie der Stalinismus verwandeln den Sozialismus in eine dogmatische, deterministische, mechanistische, reduktionistische und quasi-religiöse Praktik.

### Axiologie:

- Da die Gesellschaft auf der menschlichen Praxis und der gesellschaftlichen Produktion beruht, sollten die Menschen die Bedingungen und Resultate ihrer Aktivitäten kollektiv kontrollieren.
- Der demokratische Sozialismus ist die dem Menschen entsprechende Gesellschaft. Er ist nicht auf die Politik beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf die kollektive Selbstverwaltung der Wirtschaft und der

Gesellschaft. Der demokratische Sozialismus ist die Grundlage für die volle Realisierung der Potentiale der Menschen und der Gesellschaft.

### Die Kritische Theorie

Die auf Marx aufbauenden Theorien sind kritische Theorien, da sie Klasse, Ausbeutung und Herrschaft analysieren, um zu deren Aufhebung beizutragen. Unter der Kritischen Theorie wird aber auch der Ansatz der Frankfurter Schule verstanden. Das Institut für Sozialforschung wurde 1923 an der Goethe-Universität Frankfurt gegründet. 1930 wurde Max Horkheimer Institutsdirektor. Er arbeitete gemeinsam mit Theodor W. Adorno, Walter Benjamin, Erich Fromm, Otto Kirchheimer, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse, Franz Neumann und Friedrich Pollock an einer interdisziplinären, kritischen Gesellschaftstheorie. Nach der Machtübernahme durch Hitler und der Nazis im Jahr 1933 mussten die Mitglieder des Instituts, die Marxisten waren und jüdischen Familienhintergrund hatten, in die USA fliehen, wo sie das Institut im Exil weiterbetrieben und die *Zeitschrift für Sozialforschung* herausgaben. 1950 wurde das Institut an der Universität Frankfurt wiedereingerichtet. Während Horkheimer, Adorno und Pollock nach Deutschland zurückkehrten, blieben Marcuse, Neumann, Löwenthal und Kirchheimer in den USA.

Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule ist eine Kritik der instrumentellen Vernunft. Unter instrumenteller Vernunft ist eine Logik zu verstehen, die den Menschen als Instrument für Herrschaftszwecke sieht. Sie entmenschlicht den Menschen und reduziert ihn auf den Status eines Dings und einer Maschine. Technologische Rationalität ist daher ein anderer Begriff für die instrumenteller Vernunft. Marx' Konzept des Warenfetischismus und Georg Lukács' Begriff der Verdinglichung haben einen großen Einfluss auf die Frankfurter Schule gehabt. Die kritische Theorie möchte aufdecken, wie die verborgenen und verdeckten Mechanismen der Herrschaft und der Ausbeutung operieren. Sie „will benennen, was insgeheim das Getriebe zusammenhält. [...] Sie möchte den Stein aufheben, unter dem das Unwesen brütet“<sup>12</sup>. Die Kritik der instrumentellen Vernunft der Kritischen Theorie operiert auf mehreren Ebenen:

---

12 Theodor W. Adorno. 1957. Soziologie und empirische Forschung. In Theodor W. Adorno: *Soziologische Schriften I*, 196-216. Frankfurt am Main, Suhrkamp. S. 196.

- Die Kritische Theorie analysiert, wie die Menschen im Kapitalismus und in Klassengesellschaften im Allgemeinen durch Ausbeutung verdinglicht werden.
- Die Kritische Theorie analysiert autoritäre Charakter- und Gesellschaftsstrukturen.
- Die Kritische Theorie analysiert den Faschismus als die extremste Form der instrumentellen Vernunft und des Kapitalismus.
- Die Kritische Theorie analysiert die Instrumentalisierung des menschlichen Bewusstseins als Ideologie und falsches Bewusstsein.
- Die Kritische Theorie kritisiert pervertierte, dogmatische Formen des Marxismus wie den Stalinismus als Formen der instrumentellen Vernunft.
- Die Theoretiker der Frankfurter Schule setzten der instrumentellen Vernunft die Logik der kritischen, dialektischen Vernunft entgegen.

### **Kritische Politische Ökonomie der Kommunikation**

Marx' Hauptwerk *Das Kapital* trägt den Untertitel „Kritik der politischen Ökonomie“. Es handelt sich um eine Kritik des Kapitalismus, eine Kritik der Klassengesellschaften und eine Kritik der Intellektuellen, die den Kapitalismus auf unkritische Weise analysiert haben. Friedrich Engels hat darauf hingewiesen, dass die politische Ökonomie eine Analyse der „Bedingungen und Formen, unter denen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften produziert und ausgetauscht und unter denen sich demgemäß jedesmal die Produkte verteilt haben“<sup>13</sup>, ist. Marx lernte viel vom Studium der Arbeiten der klassischen politischen Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts. Dazu gehörten zum Beispiel die Werke von Adam Smith, David Ricardo, James Stewart, Jean-Baptiste Say oder John Stuart Mill. Zugleich sind Marx' Arbeiten eine Kritik der klassischen politischen Ökonomie, die den Kapitalismus und die Klassengesellschaften oft als natürliche Gesellschaftsformen verdinglicht. Marx' Ansatz ist eine kritische Analyse der Produktion, Verteilung und des Konsums der Waren in der kapitalistischen Gesellschaft sowie der historischen Entwicklung und Widersprüche des Kapitalismus und den in dieser Gesellschaft stattfindenden Kämpfen.

---

13 Friedrich Engels. 1878. Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In *MEW Band 20*, 1-303. Berlin: Dietz. S. 139.



Vincent Mosco versteht die Politische Ökonomie der Kommunikation als „das Studium der gesellschaftlichen Beziehungen, insbesondere der Machtverhältnisse, die die Produktion, die Distribution und den Konsum von Ressourcen wechselseitig konstituieren, wozu auch die Kommunikationsmittel zählen“<sup>14</sup>. Es gibt verschiedene Traditionen der politischen Ökonomie der Kommunikation wie etwa den marxistischen, den (neo-)keynesianischen, den neoklassischen oder den institutionenökonomischen Ansatz. Insgesamt ist die Politische Ökonomie der Kommunikation aber „weitgehend marxistisch“<sup>15</sup>. Die Politische Ökonomie der Kommunikation ist in der 1978 gegründeten Sektion für Politische Ökonomie innerhalb der International Association for Media and Communication Research (IAMCR)<sup>16</sup>, im universitären Lehrbetrieb, in der Literatur<sup>17</sup>, durch Studien sowie durch Zeitschriften wie *tripleC: Communication, Captialism & Critique* (<http://www.triple-c.at>) und *The Political Economy of Communication* (<http://www.pole.com.org>) institutionalisiert worden.

## Typologien der Kommunikationstheorie

Eine kritische, marxistische Theorie der Kommunikation kann durch eine Diskussion von Typologien der Kommunikationstheorie im Feld der Kom-

- 
- 14 Übersetzung aus dem Englischen: Vincent Mosco. 2009. *The Political Economy of Communication*. London: Sage. 2. Auflage. S. 24.
- 15 Übersetzung aus dem Englischen: Graham Murdock und Peter Golding. 2005 Culture, Communications and Political Economy. In *Mass Media and Society*, hrsg. James Curran and Michael Gurevitch, 60-83. London: Hodder Arnold. S. 61.
- 16 Für eine kurze Geschichte dieser Sektion siehe: Janet Wasko. 2013. The IAMCR Political Economy Section: A Retrospective. *The Political Economy of Communication* 1 (1): 4-8.
- 17 Siehe zum Überblick: Mosco, *The Political Economy of Communication*. Peter Golding and Graham Murdock, Hrsg. 1997. *The Political Economy of the Media I & II*. Cheltenham: Edward Elgar. Janet Wasko, Graham Murdock & Helena Sousa, Hrsg. 2011. *The Handbook of Political Economy of Communications*. Malden, MA: Wiley-Blackwell. Christian Fuchs & Vincent Mosco, Hrsg. 2017. *Marx and the Political Economy of the Media*. Chicago, IL: Haymarket Books. Christian Fuchs & Vincent Mosco, Hrsg. 2017. *Marx in the Age of Digital Capitalism*. Chicago, IL: Haymarket Books. Janet Wasko. 2014. The Study of the Political Economy of the Media in the Twenty-First Century. *International Journal of Media & Cultural Politics* 10 (3): 259-271. Jonathan Hardy. 2014. *Critical Political Economy of the Media. An Introduction*. Abingdon: Routledge. Paula Chakravartty & Yuezhi Zhao, Hrsg. 2008. *Global Communications: Toward a Transcultural Political Economy*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield. Dwayne Winseck & Dal Yong Jin, Hrsg. 2011. *The Political Economies of Media*. London: Bloomsbury Academic. Benjamin J. Birkinbine, Rodrigo Gómez & Janet Wasko, Hrsg. 2017. *Global Media Giants*. New York: Routledge.

munikationswissenschaft verortet werden. Es gibt sowohl historische und logische Typologien der Kommunikationstheorien. Die ersten geben einen historischen Theorieüberblick, die zweiten präsentieren logische Unterscheidungen von Kommunikationstheorien.

Armand Mattelart und Michèle Mattelart<sup>18</sup> geben einen historischen Überblick über einige Theorien der Kommunikation. Sie argumentieren, dass im 19. Jahrhundert die Gesellschaft als Organismus angesehen wurde und Kommunikationssysteme als Netzwerke für den physischen Transport von Waren und als die Entstehung der Massenkommunikation. Im frühen 20. Jahrhundert entstanden die empiristische und funktionalistische Kommunikationsforschung. Zu weiteren Entwicklungen der Kommunikationstheorie im 20. Jahrhundert, die Armand und Michèle Mattelart diskutieren, gehören die Informationstheorie (mathematische Theorie der Kommunikation, Kybernetik), die Kritische Theorie, der Strukturalismus, die Cultural Studies, die politische Ökonomie der Kommunikation, intersubjektive Kommunikationstheorien, Netzwerktheorien, Theorien der Informationsgesellschaft sowie Theorien der Globalisierung und der globalen Medien.

Andere historische Studien der Kommunikationstheorie und der Kommunikationswissenschaft wurden zum Beispiel von Hanno Hardt, Everett Rogers, Paddy Scannell oder Dan Schiller<sup>19</sup> veröffentlicht. Eine sehr wichtige Aufgabe ist die Dokumentation der Geschichte der Kommunikationswissenschaft auf der internationalen Ebene und in nichtwestlichen Gesellschaften<sup>20</sup>. Die wichtigste Einsicht, die man aus solchen historischen Studien ziehen kann, ist, dass es die marxistische Kommunikationswissenschaft in einem akademischen Feld, das von traditionellen, instrumentellen Ansätzen dominiert worden ist, schwer gehabt hat, sodass ihre Vertreter und Vertreterinnen immer wieder mit Diskriminierungen und kontinuierlichen Ver-

---

18 Armand Mattelart & Michèle Mattelart. 1998. *Theories of Communication: A Short Introduction*. London: Sage.

19 Hanno Hardt. 1992. *Critical Communication Studies: Communication, History and Theory in America*. Abingdon: Routledge. Hanno Hardt. 2001. *Social Theories of the Press. Constituents of Communication Research, 1840s to 1920s*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield. Paddy Scannell. 2007. *Media and Communication*. London: Sage. Everett Rogers. 1994. *A History of Communication Study: A Biographical Approach*. New York: The Free Press. Dan Schiller. 1996. *Theorizing Communication: A History*. New York: Oxford University Press.

20 Vgl. Peter Simonson & David W. Park, Hrsg. 2016. *The International History of Communication Study*. New York: Routledge.

suchen, ihre Forschung zu marginalisieren, konfrontiert gewesen sind<sup>21</sup>. Die vorliegende Arbeit ist Teil des Kampfes der kritischen Kommunikationsforschung gegen die dominante, positivistische, unkritische, instrumentelle, kapitalistische, neoliberale Logik der Wissenschaft.

Logische Typologien bilden den zweiten Ansatz zur Meta-Analyse der Kommunikationstheorien. Iulia Nastasia and Lana Rakow<sup>22</sup> unterscheiden Kommunikationstheorien nach der Art der Ontologie (O), der Epistemologie (E) und der Axiologie (A), die diese verwenden. Sie unterscheiden fünf Hauptströmungen der Kommunikationstheorie: Rationalismus (O: Idealismus, E: Rationalismus, A: Absolutismus), Funktionalismus (O: Realismus, E: Empirizismus, A: Elitismus), Kritik (O: Materialismus, E: Materialistische Dialektik, A: Revolution), Interpretivismus (O: subjektiver Nominalismus, E: Humanismus, A: Pluralismus) und Postmodernismus (O: Solipsismus/Relativismus, E: Skeptizismus/Konstruktivismus, A: Anarchie/Post-Ideologie). Nastasia und Rakow argumentieren, dass die Frankfurter Schule und die kritische politische Ökonomie in den dritten Bereich der kritischen Theorien gehören. Der in diesem Buch präsentierte Ansatz ist auch Teil dieser Kategorie, da er auf marxistischer Theorie fußt.

Robert T. Craig<sup>23</sup> diskutiert sieben verschiedene Kommunikationstheorien, nämlich den rhetorischen Ansatz, die Semiotik, die Phänomenologie, die Kybernetik, sozio-psychologische Ansätze, sozio-kulturelle Ansätze und die kritische Theorie. Diese Kommunikationstheorien unterscheiden sich dadurch, wie sie die Kommunikation theoretisieren: Kommunikation wird als Diskurs (rhetorischer Ansatz), Zeichen (Semiotik), Dialog (Phänomenologie), Informationsverarbeitung (Kybernetik), Interaktion (Sozialpsychologie), (Re-)Produktion der sozialen Ordnung (sozio-kulturelle Ansätze) oder als Kritik und diskursive Reflexion (kritische Theorie) aufgefasst. Das vorliegende Buch zählt zum letztgenannten Ansatz. Die Tradition der kritischen

21 Vgl. John A. Lent, Hrsg. 1995. *A Different Road Taken: Profiles in Critical Communication*. Boulder, CO: Westview Press. John John A. & Michelle A. Amazeen, Hrsg. 2015. *Key Thinkers in Critical Communication Scholarship. From the Pioneers to the Next Generation*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

22 Diana Iulia Nastasia & Lana F. Rakow. 2004. *Towards a Philosophy of Communication Theories: An Ontological, Epistemological and Ideological Approach*: Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association. New Orleans Sheraton, New Orleans. May 27, 2004. [http://allacademic.com/meta/p113255\\_index.htm](http://allacademic.com/meta/p113255_index.htm) 1 (aufgerufen am 26. März 2018).

23 Robert T. Craig. 1999. Communication Theory as a Field. *Communication Theory* 9 (2): 119-161.

Kommunikationstheorie analysiert Kommunikation im Kontext von Ausbeutung und Herrschaft, Klasse und Macht, Ideologie, gesellschaftlichen Kämpfen und dem Streben nach einer alternativen, herrschaftsfreien, klassenlosen Gesellschaft. Während einige Ansätze die Rolle von Ausbeutung und Klasse unberücksichtigt lassen und sich nur auf Herrschaft, Macht, Politik und Kultur konzentrieren, ohne die Rolle von Ausbeutung, Klasse und der Wirtschaft zu erklären, analysiert eine marxistische Kommunikationstheorie Kommunikation im Kontext der Dialektik von Klasse und Herrschaft und des Kapitalismus als einer gesellschaftlichen Totalität, die in der Logik der Akkumulation gründet und Ungleichheit schafft.

James A. Anderson und Geoffrey Baim<sup>24</sup> charakterisieren kommunikationswissenschaftliche Ansätze entlang von zwei Achsen: analytische Forschung/empirische Forschung, Grundlagenforschung/Reflexive Forschung. Die Grundlagenforschung sehen sie als gekennzeichnet durch einen modernistischen Fokus auf Gewissheit, Kausalität, Schließung, während die reflexive Forschung postmodernistisch sei und radikale Brüche, Handlungen und Unbestimmtheit betone. In Andersons und Baims Typologie bevorzugen analytische Ansätze Theorie, Modelle, Konzepte und Werte, während empirische Ansätze Beobachtung, Messung und Erfahrung betonen. Daraus ergeben sich vier verschiedene Ansätze: der grundlagenforschungsorientierte analytische Ansatz, der reflexiv-analytische Ansatz, der grundlagenforschungsorientierte empirische Ansatz und der reflexiv-empirische Ansatz. Marxistische Theorien der Kommunikation und die Kritische Theorie werden als grundlagenorientiert-analytisch charakterisiert und Ansätze des kulturellen Marxismus als reflexiv-analytisch. Das Problem dieser Typologie ist ihr undialektischer Charakter, der es nicht erlaubt, dialektische Ansätze angemessen zu charakterisieren. Die hegelianisch-marxistische Theorie betont die Dialektiken von Objekt/Subjekt, Strukturen/Praktiken, Notwendigkeit/Zufall, Kontinuität/Diskontinuität, Gesellschaft/Individuum, Theorie/Empirie, Vernunft/Erfahrung, Natur/Kultur, Gesellschaft/Wirtschaft, usw. Die Typologie von Anderson und Baim kann die Dialektik nicht richtig erfassen, was dazu führt, dass marxistische Ansätze der Kommunikationswissenschaft falsch dargestellt werden. Kommunikation ist ein Prozess, der in die (Re)produktion der Dialektiken der Gesellschaft eingebettet ist. Es ist nicht überraschend, dass Anderson in einer anderen Publikation dialektische Ansätze verzerrt darstellt, indem er schreibt, dass

---

24 James A. Anderson & Geoffrey Baym. 2004. Philosophies and Philosophic Issues in Communication, 1995-2004. *Journal of Communication* 54 (4): 589-615.

„Hegel und Marx fortgesetzt das Individuum untertauchen“<sup>25</sup>, obwohl Marx von einer Dialektik des Individuums und der Gesellschaft sprach: „Es ist vor allem zu vermeiden, die ‚Gesellschaft‘ wieder als Abstraktion dem Individuum gegenüber zu fixieren. Das Individuum *ist* das *gesellschaftliche Wesen*. Seine Lebensäußerung – erscheine sie auch nicht in der unmittelbaren Form einer *gemeinschaftlichen*, mit andern zugleich vollbrachten Lebensäußerung – ist daher eine Äußerung und Bestätigung des *gesellschaftlichen Lebens*. Das individuelle und das Gattungsleben des Menschen sind nicht *verschieden*, so sehr auch – und dies notwendig – die Daseinsweise des individuellen Lebens eine mehr *besondere* oder mehr *allgemeine* Weise des Gattungslebens ist, oder je mehr das Gattungsleben ein mehr *besondres* oder *allgemeines* individuelles Leben ist“<sup>26</sup>.

Eine dualistische Typologie von Kommunikationstheorien, die der von Anderson/Baim nicht unähnlich ist, ist Karl Erik Rosengren<sup>27</sup> Anwendung von Burrells und Morgans Typologie der Gesellschaftstheorien<sup>28</sup> auf die Kommunikationstheorie. Burrell und Morgan unterscheiden Theorien entlang von zwei Achsen: Subjektivismus/Objektivismus, radikaler Wandel/Kontinuität. Daraus ergeben sich vier verschiedene Paradigmen: Interpretivismus (Subjektivismus/Kontinuität), Funktionalismus (Objektivismus/Kontinuität), radikaler Humanismus (Subjektivismus/radikaler Wandel), radikaler Strukturalismus (Objektivismus/radikaler Wandel). In einer späteren Publikation ersetzte Rosengren<sup>29</sup> die Achse Wandel/Kontinuität durch Konflikt/Konsens. Rosengren charakterisiert die Kritische Theorie als radikalen Humanismus (Subjektivismus/radikaler Wandel) und den Marxismus als radikalen Strukturalismus (Objektivismus/radikaler Wandel). Es gibt strukturalistische Versionen des Marxismus, wie etwa Althussers Theorie und die darauf aufbauende Gedankenschule, die die Dialektik des Individuums und der Gesellschaft vernachlässigen und daher in diese Typologie passen. Humanistische, dialektische marxistische Theorien können aber nicht so einfach als subjektivistisch und auf

25 Übersetzung aus dem Englischen: James A. Anderson. 1996. *Communication Theory. Epistemological Foundations*. New York: The Guilford Press. S. 86.

26 Karl Marx. 1844. Ökonomisch-Philosophische Manuskripte. In *MEW Band 40*, 465-588. Berlin: Dietz. S. 538-539.

27 Karl Erik Rosengren. 1983. Communication Research: One Paradigm, or Four? *Journal of Communication* 33 (3): 185-207. Karl Erik Rosengren. 1993. From Field to Frog Ponds. *Journal of Communication* 43 (3): 6-17.

28 Gibson Burrell & Gareth Morgan. 1979. *Sociological Paradigms and Organizational Analysis*. Aldershot: Gower.

29 Karl Erik Rosengren. 2000. *Communication: An Introduction*. London: Sage. S. 8.

radikalen Wandel orientiert charakterisiert werden. Sie analysieren wie Marx die Dialektiken von Praktiken und Strukturen und von Kontinuität und Wandel in Klassengesellschaften<sup>30</sup>. Eine Krise des Kapitalismus ist ein Zeitpunkt der Diskontinuität, in dem sich Möglichkeiten des radikalen Wandels der Gesellschaft eröffnen. Wenn emanzipatorische Klassenkämpfe in dieser Situation versagen, so kann sich die kapitalistische Herrschaft rekonstituieren, sodass es eine Kontinuität des Kapitalismus durch seinen eigenen Wandel gibt. Die marxistische Dialektik passt nicht in dualistische Typologien, sondern transzendiert diese. Ein wichtiger Punkt, der im vorliegenden Buch verdeutlicht wird, ist, dass die Kommunikation ein sozialer und gesellschaftlicher Prozess ist, eine Dialektik, die Dualismen überschreitet<sup>31</sup>. Kommunikation ist der Prozess, durch den die Menschen die Dialektiken der Gesellschaft produzieren und reproduzieren.

In seinem wegweisenden Buch *Mass Communication Theory* entwickelt Denis McQuail<sup>32</sup> häufig Typologien, die aus der Überschneidung von zwei Achsen bestehen, die jeweils zwei Pole haben, um Kommunikationsphänomene und theoretische Ansätze darzustellen. Das Ergebnis davon sind Vierheiten von Ansätzen und Dimensionen, also Typologien mit jeweils vier Kategorien. McQuail wendet den Ansatz der Vierheit an, um metatheoretische Aspekte von Medien- und Kommunikationstheorien<sup>33</sup>, Theorien der Konsequenzen von Medien und Kommunikation für die Gesellschaft<sup>34</sup>, Theorien des Zusammenhangs von Medien und Ordnung<sup>35</sup> darzustellen und um die Beziehungen zwischen Medienkultur und Gesellschaft<sup>36</sup>, die Beziehungen zwischen interpersoneller Kommunikation und Massenkommunikation<sup>37</sup>, Informationsverhalten<sup>38</sup>, Medienpolitik<sup>39</sup>, Medientypen<sup>40</sup> und Me-

---

30 Siehe: Christian Fuchs. 2016. Herbert Marcuse and Social Media. In *Critical Theory of Communication: New Readings of Lukács, Adorno, Honneth and Habermas in the Age of the Internet*, 111-152. London: University of Westminster Press.

31 Vgl.: Christian Fuchs. 2011. *Foundations of Critical Media and Information Studies*. London: Routledge. Kapitel 3. Judith N. Martin & Thomas K. Nakayama. 1999. Thinking Dialectically About Culture and Communication. *Communication Theory* 9 (1): 1-25.

32 Denis McQuail. 2010. *McQuail's Mass Communication Theory*. London: Sage. 6. Auflage.

33 Ebd., S. 12.

34 Ebd., S. 91.

35 Ebd., S. 204.

36 Ebd., S. 81.

37 Ebd., S. 137.

38 Ebd., S. 148.

39 Ebd., S. 234.

40 Ebd., S. 238.

dieneffekte<sup>41</sup> zu theoretisieren. Derartige dualistische Modelle haben sicherlich eine heuristische Bedeutung, da sie „bei der Beschreibung und Erklärung der Kommunikation helfen“ und „eine Quelle von Hypothesen, ein Leitfaden für die Forschung und ein Format zur Ordnung von Forschungsergebnissen“<sup>42</sup> sind. Ein Problem dualistischer Typologien ist aber, dass sie Phänomene und Ansätze, die zwischen Kategorien angesiedelt sind oder diese transzendieren, nicht erklären können. Sie können die Dialektiken der Kommunikation nicht erfassen.

McQuail präsentiert eine Typologie der Kommunikationstheorien mit der Hilfe von zwei Achsen<sup>43</sup>. Eine Achse unterscheidet dabei zwischen auf die Medien und auf die Gesellschaft konzentrierten Ansätzen, während die zweite Achse entlang der beiden Pole des Kulturalismus und des Materialismus verläuft. Das Ergebnis sind vier Ansätze, die McQuail als Medien-Kulturalismus, Medien-Materialismus, gesellschaftlichen Kulturalismus und gesellschaftlichen Materialismus bezeichnet. In einer anderen Typologie präsentiert McQuail Theorien der Medien und der Gesellschaft als die Überlappung von zwei Achsen, wobei eine Achse zentrifugale oder zentripetale Kräfte (die zur Fragmentierung bzw. zur Integration führen) darstellt und die andere Achse zwischen Optimismus und Pessimismus unterscheidet<sup>44</sup>.

In der ersten Typologie ist die Unterscheidung zwischen Materialismus und Kulturalismus unangebracht. Raymond Williams zeigt, dass die Kultur eine Sphäre der gesellschaftlichen Produktion und daher materiell ist<sup>45</sup>. Materie ist nicht das Gegenteil der Kultur, und die Kultur ist nicht immateriell. McQuail möchte wahrscheinlich die Unterscheidung zwischen Subjekt/Objekt oder jene zwischen Kultur/Wirtschaft zum Ausdruck bringen. In beiden Fällen kann aber keine strikte dualistische Trennung vorgenommen werden, da es Theorien der kulturellen Ökonomie, der Kultur in der Wirtschaft, der Dialektik von Subjekt/Objekt und der Dialektik von Medien/Gesellschaft gibt. In der zweiten Typologie kann man zentrifugale und zen-

---

41 Ebd., S. 466.

42 Übersetzung aus dem Englischen: Denis McQuail. 2008. *Models of Communication*. In *The International Encyclopedia of Communication*, hrsg. Wolfgang Donsbach, 3143-3150. Malden, MA: Blackwell. S. 3143.

43 McQuail, *McQuail's Mass Communication Theory*, S. 12.

44 Ebd., S. 91.

45 Raymond Williams. 1977. *Marxism and Literature*. Oxford: Oxford University Press. Siehe auch: Christian Fuchs. 2017. Raymond Williams' Communicative Materialism. *European Journal of Cultural Studies* 20 (6): 744-762.

tripetale Kräfte nicht immer deutlich unterscheiden. Diese beiden Kräfte greifen oft dialektisch ineinander über. So schaffen zum Beispiel die flexible Produktion und das Nischenmarketing eine Vielzahl von Waren, sodass die Kapitalakkumulation in der Kulturindustrie als die Integration unterschiedlicher und individualisierter Waren operiert, die gemeinsam haben, dass sie die Produkte kultureller Arbeit sind, für den Verkauf auf dem Markt bestimmt sind und eine Vergegenständlichung von Mehrwert darstellen, aus dem Profit wird. Dialektische Ansätze transzendieren in derselben Typologie McQuails Unterscheidung zwischen Medienoptimismus und Medienpessimismus, indem sie betonen, dass die Gesellschaft und Kommunikationssysteme eine Unzahl antagonistischer Potentiale haben und dass Gesellschafts- und Klassenkämpfe entscheiden, ob Kommunikationsmittel eher positive oder eher negative Effekte in der Gesellschaft haben. Eine dialektische kritische Theorie transzendiert die Dualismen traditioneller Kommunikationstheorien. Das vorliegende Buch präsentiert einen derartigen Ansatz.

*Kommunikation und Kapitalismus: Eine Kritische Theorie* ist sowohl ein Beitrag zur marxistischen Theorie als auch zur Kommunikationstheorie. Ich bin überzeugt davon, dass die Kommunikationswissenschaft wichtige Lektionen von der marxistischen Theorie lernen kann und muss und dass umgekehrt die marxistische Theorie durch die Kommunikationstheorie inspiriert werden kann. Oft wird aber das Thema der Kommunikation im Marxismus nicht ernst genug genommen und der Marxismus wird in der Mainstream-Forschung (nicht nur, aber auch in der Kommunikationswissenschaft) zurückgewiesen und diskriminiert.

Die von mir verwendete Arbeitsweise operiert auf mehreren Ebenen: Sie kombiniert kritische Theorie, empirische Sozialforschung und Ethik. Man arbeitet sich bei ihr durch verschiedene bekannte und unbekannte marxistische Ansätze, um Elemente von ihnen für eine kritische Theorie der Kommunikation zu aktualisieren. Es gibt zu viel Aufmerksamkeit für die neuesten bürgerlichen Trends in der Gesellschaftstheorie (wie den Posthumanismus, die Actor Network-Theorie, den neuen Materialismus usw.), die die Wissenschaftler vergessen lässt, dass der Marxismus eine kraftvolle interdisziplinäre, dialektische Methodologie hat und Erkenntnis politisch relevant macht.



### 1.3. Dialektischer, Humanistischer Marxismus und Kommunikationstheorie

Der in diesem Buch präsentierte Ansatz steht in der Tradition von Hegel und Marx. Zu dieser Denklinie habe ich in jüngerer Zeit Aristoteles hinzugefügt, da ich davon überzeugt wurde, dass Aristoteles einen großen Einfluss auf Marx ausübte. Aristoteles' Philosophie hat insbesondere in Bezug auf den dialektischen Materiebegriff, den dialektischen Wesensbegriff, die Dialektik von Möglichkeit und Wirklichkeit, die teleologische Ontologie der Produktion, Technik (Techne) als Praktik, den Gebrauchswert, den Tauschwert, die Wertformen, die Geldform sowie die Ethik und Politik des Gemeinwesens Einfluss auf Marx und humanistische Sozialisten wie Georg Lukács ausgeübt<sup>46</sup>. Die Denklinie Aristoteles – Hegel – Marx, die meinen Ansatz geprägt hat, ist von der Auseinandersetzung mit einer Reihe von kritischen Theorien beeinflusst worden: Theodor W. Adorno, Günther Anders, Avicenna, Veronika Bennholdt-Thomsen, Ernst Bloch, Angela Davis, Erich Fromm, Lucien Goldmann, Gustavo Gutiérrez, Michael Hardt/Antonio Negri, Jürgen Habermas, David Harvey, Hans Heinz Holz, Horst Holzer, Max Horkheimer, C.L.R. James, Manfred Knoche, Henri Lefebvre, Georg Lukács, Rosa Luxemburg, Alasdair MacIntyre, Herbert Marcuse, Maria Mies, Thomas Nagel, Franz Neumann, Mogobe B. Ramose, Dallas W. Smythe, Edward P. Thompson, Mario Tronti, Raymond Williams und Slavoj Žižek.

#### Aristotelischer, dialektischer, humanistischer Marxismus

Die Begründung eines Ansatzes durch aristotelischen, dialektischen, humanistischen Marxismus wird oft mit dem Etikett des „Eurozentrismus“ abgetan, wobei angenommen wird, dass europäisches und aristotelisches Denken einen inhärent imperialistischen Charakter haben. Solche Argumente lassen

---

46 Siehe Ernst Bloch. 1963. *Avicenna und die Aristotelische Linke*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Georg Lukács. 1984. *Georg Lukács Werke Band 13: Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins. 1. Halbband*. Darmstadt: Luchterhand. Georg Lukács. 1986. *Georg Lukács Werke Band 14: Zur Ontologie des gesellschaftlichen Seins. 2. Halbband*. Darmstadt: Luchterhand. George E. McCarthy. 1990. *Marx and the Ancients: Classical Ethics, Social Justice, and Nineteenth-Century Political Economy*. Savage, MD: Rowman & Littlefield. George E. McCarthy, Hrsg. 1992. *Marx and Aristotle: Nineteenth-Century German Social Theory and Classical Antiquity*. Savage, MD: Rowman & Littlefield. Scott Meikle. 1985. *Existentialism in the Thought of Karl Marx*. London: Duckworth. Jonathan E. Pike. 1999. *From Aristotle to Marx: Aristotelianism in Marxist Social Ontology*. Aldershot: Ashgate.

aber außer Acht, dass das aristotelische Denken Wurzeln in der afrikanischen Philosophie hat: Innocent C. Onyewuenyi<sup>47</sup> zeigt, dass die Philosophie, Mathematik, Medizin, Landwirtschaft, das Recht und die Religion Ägyptens das griechische Denken beeinflusst haben. Griechische Philosophen wie Thales besuchten Ägypten, wo sie durch die dortige Philosophie beeinflusst wurden. Es gibt „ägyptische Ursprünge der griechischen Philosophie und Zivilisation“<sup>48</sup>. Die ägyptische Philosophie beeinflusste auch Aristoteles: „Aristoteles lernte die Lehren und Ideen der ägyptischen Priester-Gelehrten kennen, die Platon nicht kannte und nicht lehrte. Daher kommen der Reichtum und die Vielfalt der Spekulationen des aristotelischen Werkes und sein philosophischer Fortschritt gegenüber Platon“<sup>49</sup>. Aristoteles' Philosophie wurde in materialistischer Weise von der „Aristotelischen Linken“ weiterentwickelt, wozu Avicenna und Averroes gehören, die die Materie als (selbst)produzierend und dialektisch auffassen<sup>50</sup>.

Aristoteles' Philosophie ist eine „Vermittlungstheorie“<sup>51</sup>. Die Frage nach dem Verhältnis der Phänomene ist eine Grundfrage der Philosophie. Bei Aristoteles wird das Vermittlungsproblem dadurch gelöst, dass die Mitte zwischen zwei Extremen betont wird. Dialektik besteht aber darin, dass zwei gegensätzliche Pole identisch und nichtidentisch, also widersprüchlich sind, wodurch ein Potential der Aufhebung ihres Widerspruches besteht. Das Vermittlungsproblem wird erst bei Hegel und Marx dialektisch gelöst. Aristoteles' Philosophie ist wie jene von Hegel und Marx triadisch und betont das Verhältnis von zwei Polen. Die Auflösung von Widersprüchen geschieht bei Aristoteles jedoch nicht wie bei Hegel und Marx als Aufhebung ineinandergreifender Pole, sondern als Mäßigung und als die Mitte zweier Extreme. Aristoteles' Philosophie ist eine rudimentäre, unterentwickelte und eher konservative Form der Dialektik.

Entscheidend ist aber in Aristoteles' Philosophie etwas anderes, nämlich dass sie die Frage nach der Vermittlung stellt. Es ist „die unermessliche Neuerung, die Aristoteles in der Philosophie durchgeführt hat, dass er als

---

47 Innocent C. Onyewuenyi. 1993. *The African Origin of Greek Philosophy*. Nsukka: University of Nigeria Press.

48 Übersetzung aus dem Englischen: Ebd., S. 284.

49 Übersetzung aus dem Englischen: Ebd., S. 285.

50 Ernst Bloch. 1963. *Avicenna und die Aristotelische Linke*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

51 Theodor W. Adorno. 2006. *Metaphysik. Begriff und Probleme*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 58.

erster auf diese Problematik der Vermittlung gestoßen ist<sup>52</sup>. Während andere philosophische Ansätze von der Unvermitteltheit der Welt ausgehen und einen radikalen Dualismus und Relativismus predigen, geht Aristoteles von der Vermitteltheit der Welt aus und hat damit Grundlagen für die dialektische Philosophie geschaffen. Heute sind der radikale Relativismus und das radikale Unvermitteltheitsdenken (der Fetischismus der Differenz) in der Form verschiedener Ansätze des Poststrukturalismus präsent. Dialektik ist heute nicht nur Widerstand gegen den Positivismus, sondern auch gegen den Poststrukturalismus. Das Problem der Vermittlung stellt sich für jede Gesellschaftstheorie als das Problem des Verhältnisses zwischen dem menschlichen Subjekt und den gesellschaftlichen Objekten dar. Im dialektischen, humanistischen Marxismus gibt es eine Subjekt-Objekt-Dialektik, in der die menschliche Produktion den entscheidenden Prozess der Reproduktion der Gesellschaft darstellt. In der Kommunikationstheorie nimmt das dualistische Denken die Form der Separierung von Produktion/Kommunikation, Werk Tätigkeit/Interaktion, Wirtschaft/Kultur, Arbeit/Ideologie, Produktion/Konsum, usw. an. Eine dialektische Theorie der Kommunikation und der Gesellschaft muss die Dualismen der Kommunikation durch Subjekt-Objekt-Dialektiken ersetzen.

Für Aristoteles ist die Dialektik eine Methode der Diskussion, des Fragens, der Auseinandersetzung mit Problemen und des Antwortens, die sich auf Widersprüche konzentriert. In der aristotelischen Dialektik geht es um „anerkannte Meinungen“ und „Gegenteile der gültigen anerkannten Meinungen“<sup>53</sup>. Die Dialektik ist ein „Prüfungsverfahren“ und Kritikverfahren von Meinungen<sup>54</sup>. Aristoteles muss Anerkennung dafür gegeben werden, dass Widersprüche ein wichtiges Prinzip und Moment der Dialektik sind. Sein Konzept der Dialektik ist aber auf den Bereich der Logik und der in Diskussionen gemachten Argumente beschränkt. Hegel und Marx erweiterten den Geltungsbereich der Dialektik vom Bereich der Argumentation und Logik auf die Gesellschaft und die Natur, wobei es dabei Unterschiede in Bezug auf die Frage gibt, was die treibende Kraft der Dialektik ist. Während für Hegel der Geist die treibende Kraft darstellt, betont Marx den materiellen Charakter der Dialektik. Ernst Bloch<sup>55</sup> verdeutlicht, dass es bereits bei Aristoteles

---

52 Ebd., S. 70.

53 Aristoteles. 2004. *Topik*. Stuttgart: Reclam. §104a.

54 Ebd., §101b.

55 Ernst Bloch. 1972. *Das Materialismusproblem, seine Geschichte und Substanz*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Grundlagen des dialektischen Materialismus gibt, indem Aristoteles die Materie als dynamische, produktive Möglichkeit begreift (*dynámei ón*, In-Möglichkeit-Seiendes), aus der als Materialursache durch die Wirkursache konkrete Formen produziert werden.

#### 1.4. Der Anti-Humanismus

Seit den 1960er-Jahren haben sich verschiedene Formen der anti-humanistischen Gesellschaftstheorie ausgebreitet. In diesem Abschnitt werden einige wichtige anti-humanistische Ansätze kurz dargestellt. Der dialektische, humanistische Marxismus steht dem Anti-Humanismus kritisch gegenüber.

##### Das Negative Erbe Louis Althusers

Obwohl ich dafür bin, ein breites Spektrum kritischer Theorien zu entwickeln und zu verwenden, gibt es Traditionen, die meiner Einschätzung nach der kritischen Theorie viel Schaden zugefügt haben: der Althusserianismus, der Postmodernismus, der Poststrukturalismus und der Anti- und Posthumanismus. Althusser schreibt, dass „die Struktur der Produktionsverhältnisse die Stellen und Funktionen bestimmt, die die Produzenten dann besetzen und übernehmen; die Produzenten sind immer nur in dem Maße die Inhaber bestimmter Stellen, wie sie auch die ‚Träger‘ bestimmter Funktionen sind“<sup>56</sup>. Er lässt außer Acht, dass die menschliche Werkätigkeit die Produktionsverhältnisse reproduziert und verändert, dass menschliche Praktiken Gesellschaftsstrukturen produzieren und reproduzieren und dass gesellschaftliche Kämpfe und Klassenkämpfe das Potential haben, derartige Strukturen zu verändern und zu transzendieren. Althusser vernachlässigt eine Seite der Dialektik von Strukturen und Handlung. Folglich beschreibt er seinen Ansatz als eine antihumanistische Lesart von Marx. Das Hauptproblem des Althusserianismus ist, dass er die Idee des Todes des menschlichen Subjekts vorangetrieben hat, die mehrere Generationen von Wissenschaftlern beeinflusst hat, und dass er zu antihumanistischem Denken geführt hat, dass unter dem Deckmantel der Kritik neue Formen des unterdrückerischen Denkens hervorgebracht hat.

---

56 Louis Althusser und Étienne Balibar. 1968/1972. *Das Kapital lesen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. S. 242.

### Luhmann, Barthes, Foucault

Niklas Luhmann betrieb eine politisch konservative Gesellschaftstheorie, die in mancher Hinsicht Parallelen zu Althusser aufweist. Luhmann argumentiert in seiner Systemtheorie, dass die Menschen „als psychische und körperliche Systeme [...] Sensoren“ in der Umwelt sozialer Systeme sind<sup>57</sup>. Für Luhmann ist ein soziales System ein menschenloser Zusammenhang sich in selbstreferentieller Weise produzierender Kommunikationen. Er macht Kommunikationsstrukturen zum Subjekt, wodurch außer Acht gelassen wird, dass Kommunikation ein von Menschen produzierter Prozess ist. Michel Foucault teilt Roland Barthes' These des Todes des menschlichen Subjektes<sup>58</sup> und reduziert die Menschen auf Diskursfunktionen: Das „Subjekt (und seine Substitute) muss seiner kreativen Rolle beraubt werden und als komplexe und variable Funktion des Diskurses analysiert werden“<sup>59</sup>. Indem er Diskursstrukturen als gesellschaftsdeterminierend konzeptualisiert, fasst Foucault die Gesellschaft strukturalistisch und funktionalistisch auf. Foucault argumentiert, dass der Strukturalismus nicht aufhört, den Menschen „kaputt“ zu machen, der in den Humanwissenschaften seine Positivität bildet und erneut bildet<sup>60</sup>. Foucault hieß die antihumanistische Absicht des Strukturalismus, den Menschen den Strukturen unterzuordnen, sehr willkommen und praktizierte den Anti-Humanismus als sein eigenes Programm.

### Akteur-Netzwerk-Theorie, Posthumanismus, Cyborgs

Die Akteur-Netzwerk-Theorie ist eine bestimmte Form des Poststrukturalismus. Bruno Latour definiert ein Akteursnetzwerk als „Assemblage von Menschen und Nichtmenschen“<sup>61</sup>. Er sieht Nichtmenschen (wie Technologien, Laboratorien, Instrumente, Materialien, usw.) als soziale Subjekte und

---

57 Niklas Luhmann. 1984. *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp S. 558.

58 Roland Barthes. 1968/1977. The Death of the Author. In Roland Barthes: *Image Music Text*, 142-148. London: Fontana Press.

59 Übersetzung aus dem Englischen: Michel Foucault. 1977. What Is An Author? In *Language, Counter-Memory, Practice. Selected Essays and Interviews by Michel Foucault*, hrsg. Donald F. Bouchard, 113-138. Ithaca, NY: Cornell University Press. S. 138.

60 Michel Foucault. 1974. *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 454.

61 Übersetzung aus dem Englischen: Bruno Latour. 2004. *Politics of Nature. How to Bring the Sciences into Democracy*. Cambridge, MA: Harvard University Press. S. 69.

spricht daher zum Beispiel von „*der Stimme der Nichtmenschen*“<sup>62</sup>. Latour und die Akteur-Netzwerk-Theorie verwischen den Unterschied zwischen Menschen und Nichtmenschen, indem sie behaupten, dass letztere soziale Akteure sind. Latours Theorie und verwandte Ansätze werden auch als Neuer Materialismus<sup>63</sup> bezeichnet, wobei es sich um einen Vulgärmaterialismus handelt, der die Materie nicht als dynamischen Prozess der (Selbst-)Produktion auffasst, sondern als Dinge und Objekte.

Der Posthumanismus ist eine Version des Neuen Materialismus. Er betont ein „Subjekt, das über Differenzen hinaus“<sup>64</sup> funktioniert und dass „Subjektivität Beziehungen mit einer Vielzahl nichtmenschlicher ‚Anderer‘ inkludiert“<sup>65</sup>. Der Posthumanismus betont speziell die Subjektposition der Cyborgs. Cyborgs sind Hybride aus Menschen und Technologien oder aus Menschen und Nichtmenschen, die mit der Hilfe von Computertechnologien, Künstlicher Intelligenz, Robotik und Gentechnik hergestellt werden. „Cyborgs sind kybernetische Organismen, Hybride aus Maschine und Organismus“<sup>66</sup>. Während einige den vorhergesagten Aufstieg der Cyborgs als das herannahende Ende des Patriarchats sehen<sup>67</sup>, argumentieren andere (wie Ray Kurzweil<sup>68</sup>), dass die Cyborgs den Menschen unsterblich machen werden. Der Posthumanismus ist eine Version des naiven technologischen Determinismus und des Techno-Optimismus, die annimmt, dass sich die Gesellschaft und die Menschheit durch den Aufstieg neuer Technologien radikal verändern.

Die postmoderne Theorie ist in einem post-Althusser'schen Klima entstanden. Ihre schlimmste gegen die kritische Theorie gerichtete Tat ist, dass sie den Antimarxismus gefördert hat, was zur Vernachlässigung und zum Herunterspielen der Bedeutung von Klasse und Kapitalismus in der Gesell-

---

62 Übersetzung aus dem Englischen: Ebd., S. 69.

63 Rick Dolphijn & Iris van der Tuin, Hrsg. 2012. *New Materialism: Interviews & Cartographies*. Ann Arbor, MI: Open Humanities Press.

64 Übersetzung aus dem Englischen: Rosi Braidotti. 2013. *The Posthuman*. Cambridge: Polity. S. 49.

65 Übersetzung aus dem Englischen: Rosi Braidotti & Maria Hlavajova, Hrsg. *Posthuman Glossary*. London: Bloomsbury Academic. S. 340.

66 Donna Haraway. 1985/1995. Ein Manifest für Cyborgs. In: Donna Haraway: *Die Neuerfindung der Natur: Primaten, Cyborgs und Frauen*, 33-72. Frankfurt am Main: Campus, 1995. S. 33.

67 Zum Beispiel: Haraway, Ein Manifest für Cyborgs.

68 Ray Kurzweil. 2005. *The Singularity Is Near: When Humans Transcend Biology*. London: Viking. Ray Kurzweil & Terry Grossman. 2004. *Fantastic Voyage: Live Long Enough to Live Forever*. Emmaus, PA: Rodale.

schaft und von Marx und der auf ihm aufbauenden Ansätze der kritischen Theorie geführt hat. Damit einhergegangen ist die Entstehung reformistischer Identitätspolitik, die die Totalität der Ausbeutung und der Herrschaft nicht in Frage stellt.

### **Technologischer Determinismus: Marshall McLuhan & Friedrich Kittler**

Technikzentrierte Theorien der Medien dezentrieren genauso wie der Poststrukturalismus die Rollen der menschlichen Praktiken und des Menschen in der Gesellschaft. Beispiele dafür sind Marshall McLuhans Medientheorie und Friedrich Kittlers Mediengeschichte. McLuhan argumentiert, dass Drucktechnologien negative Effekte in der Gesellschaft hervorrufen und elektronische Medien positive Effekte haben. Er schreibt, dass der Buchdruck „Nationalismus verursacht“ und „Individualismus und Nationalismus schuf“<sup>69</sup>. Elektronische Technologien hätten ein globales Dorf geschaffen: „Sicherlich haben die elektromagnetischen Entdeckungen das simultane ‚Feld‘ in allen menschlichen Bereichen wieder entstehen lassen, sodass die Menschenfamilie jetzt unter den Bedingungen eines ‚globalen Dorfes‘ lebt“<sup>70</sup>.

Friedrich Kittler spricht sich für eine Ontologie aus, die sich auf „Beziehungen zwischen Dingen im Raum und in der Zeit“<sup>71</sup> konzentriert, sodass die „Ontologie zu einer Ontologie der Entfernungen, der Übertragungen und der Medien wird“<sup>72</sup>. Als Ergebnis davon schrieb Kittler eine Geschichte der Kommunikationstechnologien ohne Gesellschaftsgeschichte. Für ihn ist die Technologie ein handelndes Subjekt. Kittler postuliert eine klare Determinierung der Gesellschaft und der Menschen durch Medientechnologien: „Medien bestimmen unsere Lage“<sup>73</sup>; „Technische Medien [...] sind [...] Modelle des sogenannten Menschen“<sup>74</sup>. Während Lukács und die Frankfurter Schule davor warnen, dass die Quantifizierungslogik der instrumentellen Vernunft die

69 Übersetzung aus dem Englischen: Marshall McLuhan. 1997. *Essential McLuhan*, hrsg. Eric McLuhan & Frank Zingrone. London: Routledge. S. 141, 157.

70 Marshall McLuhan. 1962/1995. *Die Gutenberg Galaxis: Das Ende des Buchzeitalters*. Bonn: Addison-Wesely. S. 39.

71 Übersetzung aus dem Englischen: Friedrich Kittler. 2009. *Towards an Ontology of Media. Theory, Culture & Society* 26 (2-3): 23-31. S. 24.

72 Übersetzung aus dem Englischen: Ebd., S. 28.

73 Übersetzung aus dem Englischen: Friedrich Kittler. 1986. *Grammophon Film Typewriter*. Berlin: Brinkmann & Bose. S. 3.

74 Friedrich Kittler. 2002. *Optische Medien: Berliner Vorlesung 1999*. Berlin: Merve. S 31.

Gesellschaft, die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften kolonialisiert, heißt Kittler diese Entwicklung willkommen, empfiehlt und propagiert sie. Kittler geht es darum, den Strukturalismus und die Logik der Maschinen, der Mathematik und der Computerwissenschaft auf die Geisteswissenschaften und die Gesellschaft anzuwenden und „Geschichte, Geist, Mensch –: die drei Elemente der Geisteswissenschaften“ systematisch zu bestreiten<sup>75</sup>. Programmatisch heißt der von Kittler im Jahr 1980 herausgegebene Sammelband, aus dessen Einleitung gerade zitiert wurde, daher *Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften*. Während die materialistische, dialektische Gesellschaftskritik das Potential hat, den Individualismus und den Idealismus der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften aufzuheben, ist Kittlers Austreibung die Anbetung der Maschinen und daher der kapitalistischen Verdinglichung und des kapitalistischen Fetischcharakters, was bedeutet, dass Kittlers Ansatz einen Rückfall in den mechanischen Materialismus darstellt.

Indem er Technologien als Subjekte interpretiert, argumentiert Kittler, dass die Technik handelt. Er schreibt etwa, dass Kriege zwischen Technologien geführt werden und nicht von Menschen, die Macht erreichen oder verteidigen wollen: Es „ist auch klargestellt, dass die wahren Kriege nicht um Leute oder Vaterländer gehen, sondern Kriege zwischen verschiedenen Medien, Nachrichtentechniken, Datenströmen sind“<sup>76</sup>. John Durham Peters argumentiert in diesem Zusammenhang: „Kittler schreibt nicht lebendigen, atmenden Akteuren, sondern Abstraktionen wie Weltkriegern Handlungsfähigkeit zu. Er interessiert sich nicht für das Publikum oder Effekte, Widerstand oder Hegemonie, Persönlichkeiten der Genres. Er beschäftigt sich nicht mit Subkulturen, Postkolonialität, Geschlechter, Rasse, Sexualität, Ethnizität oder Klasse“<sup>77</sup>. Kittlers Ansatz ist ein „antihumanistischer technologischer Determinismus“<sup>78</sup>, der durch „Hardware-Euphorie“<sup>79</sup> gekennzeich-

---

75 Friedrich Kittler. 1980. Einleitung. In *Austreibung des Geistes aus den Geisteswissenschaften. Programme des Poststrukturalismus*, hrsg. Friedrich Kittler, 7-14. Paderborn: Ferdinand Schöningh. S. 8.

76 Kittler, *Grammophon, Film, Typewriter*, S. 6.

77 Übersetzung aus dem Englischen: John Durham Peters. 2010. Introduction: Friedrich Kittler's Light Shows. In Friedrich Kittler: *Optical Media: Berlin Lectures 1999*, 1-18. Cambridge: Polity. S. 5

78 Übersetzung aus dem Englischen: W.J.T. Mitchell & Mark B.N. Hansen, Hrsg. 2010. *Critical Terms for Media Studies*. Chicago, IL: The University of Chicago Press. S. xiii-xiv.

79 Übersetzung aus dem Englischen: Sybille Krämer. 2006. The Cultural Techniques of Time Axis Manipulation. On Friedrich Kittler's Conception of Media. *Theory, Culture & Society* 23 (7-8): 93-109.



net ist. McLuhan und Kittler sind beide technologische Deterministen, auf die Raymond Williams' Kritik anwendbar ist, dass im technologischen Determinismus menschliche „Intentionen [...] irrelevant sind“<sup>80</sup> und Technologie „als eine Ursache“<sup>81</sup> präsentiert wird.

### Der Antihumanismus des Strukturalismus

Ansätze wie die eben erwähnten Theorien – Althusser's Strukturalismus, Luhmann's Systemtheorie, Foucault's Diskurstheorie, der Poststrukturalismus, die Akteur-Netzwerk-Theorie, der Neue Materialismus, der Posthumanismus, McLuhans Medientheorie, Kittler's Mediengeschichte – beruhen auf der gemeinsamen Annahme, dass die Gesellschaft keine Sphäre menschlicher Praktiken ist, die als Dialektik von Strukturen und Handeln organisiert ist. Vielmehr wird die Gesellschaft auf soziale, sprachliche oder technologische Strukturen reduziert, von denen gesagt wird, dass sie unabhängig von den Menschen und deren Praktiken sind und als Subjekte handeln. Strukturen werden zu Subjekten gemacht. Dabei wird übersehen, dass Strukturen durch menschliche Praktiken produziert und reproduziert werden, die wiederum durch Strukturen bedingt, ermöglicht und beschränkt werden. Der Antihumanismus ist der Kern der diskutierten Ansätze. Um den ökonomischen, politischen, methodologischen, philosophischen und ideologischen Individualismus und Idealismus in Frage zu stellen, fetischisieren strukturalistische und poststrukturalistische Ansätze die Strukturen. Sie übersehen dabei, dass die Miss- und Verachtung des Menschen, die Überbetonung der Strukturen und die Vernachlässigung der Dialektik von Praktiken und Strukturen sehr leicht menschenfeindliche politische Implikationen haben kann. Der Antihumanismus ist undialektisch und missachtet die in der Gesellschaft stattfindende Dialektik von menschlichen Praktiken und Strukturen, die Marx in den folgenden Wörtern auf den Punkt bringt: „wie die Gesellschaft selbst den *Menschen* als *Menschen* produziert, so ist sie durch ihn *produziert*“<sup>82</sup>. Im Gegensatz und in Opposition zur anti-humanistischen Theorie ist es die Aufgabe des vorliegenden Buches, die Rollen herauszuarbeiten, die die Kommunikation in den Dialektiken der Menschen und der

80 Übersetzung aus dem Englischen: Raymond Williams. 1974/2003. *Television: Technology and Cultural Form*. London: Routledge. S. 130.

81 Ebd., S. 131.

82 Karl Marx. 1844. Ökonomisch-Philosophische Manuskripte. In *MEW Band 40*, 465-588. S. 537.

Gesellschaft, der Praktiken und der Strukturen und des Individuums und sozialer Systeme spielen.

Die Bücher, die mein Denken am meisten beeinflusst haben und aus denen ich sehr viel gelernt habe, sind Marx' *Ökonomisch-Philosophische Manuskripte*, *Kapital* und *Grundrisse*; Hegels *Enzyklopädische Logik* (die oft als „Kleine Logik“ bezeichnet wird, was impliziert, dass die *Wissenschaft der Logik* wichtiger ist, obwohl die *Enzyklopädische Logik* Hegels systematischste und ultimative dialektische Arbeit ist und daher seine „Universelle Logik“ darstellt), Herbert Marcuses *Vernunft und Revolution* und Georg Lukács' *Ontologie des gesellschaftlichen Seins*.

In einer negativen Dialektik hat sich der neoliberale Kapitalismus zum autoritären Kapitalismus und den Grundlagen eines neuen Faschismus gewandelt. Der demokratische Sozialismus ist das einzige wirkliche Gegenmodell zum Faschismus und zum Kapitalismus. In einer Situation höchster Gefahr besteht die Aufgabe zuallererst in der Verteidigung und Ausweitung des Humanismus. Nur durch den Humanismus können wir zum Sozialismus kommen. Der in diesem Buch und im Allgemeinen von mir vertretene Ansatz kann als dialektischer, humanistischer Marxismus und humanistischer Sozialismus bezeichnet werden.

Die politische Aufgabe ist und bleibt bis auf weiteres, dass wir zusammenkommen und in gesellschaftlichen Kämpfen den kommunikativen Kapitalismus in eine gemeingutorientierte Gesellschaft und in kommunikative Gemeingüter umwandeln. Der Humanismus ist nur als gemeingutorientierte Gemeinschaft der Menschheit wahr und vollständig. Die Gemeingüter können nur als Humanismus wahr werden.

## Abkürzungen

MEW: *Karl Marx und Friedrich Engels. Werke. Berlin: Dietz.*